

Bild nicht das Porträt des letzteren sein, da Zeichnung und Bild keine Ähnlichkeit mit einander haben. Soweit Direktor Meyer bis jetzt ermittelt hat, geht die Überlieferung, daß das Porträt das des Jakob Muffel ist, nicht über das vorige Jahrhundert hinaus. Es wird die Aufgabe Kundiger sein, die Sache weiter zu verfolgen. Wir aber in Berlin freuen uns, endlich einen wohlerhaltenen, echten Dürer heimgeführt zu haben, außer dem Holzschuher den einzigen, der überhaupt noch zu haben ist.

Adolf Rosenberg.

Laokoönstudien.

Erwiderung.

! Herr Veit Valentin hat auch das zweite Heft meiner „Laokoönstudien“ einer eingehenden Besprechung in diesen Blättern gewürdigt (Nr. 24 ff.). Hierauf ebenso eingehend zu antworten, liegt mir um so ferner, als bei dem diametralen Gegensatz unserer ästhetischen Prinzipien an eine Einigung auch nicht entfernt zu denken wäre. Ich würde gern auf eine Erwiderung verzichtet haben, wenn nicht der eine Vorwurf, welchen mir Herr Valentin macht, unbedingt eine Zurückweisung verlangte; denn unbegründete Behauptungen, falsche Prinzipien, Mangel an Logik u. dgl. kann man sich wohl ruhig vorwerfen lassen, zumal in ästhetischen Fragen, wo strikt-mathematische Beweisführung unmöglich ist; nicht aber grobe Fehler und Mißverständnisse.

Herr Valentin beschuldigt mich (S. 428), Lessing rücksichtlich seiner Vorschrift über die Wahl des fruchtbarsten Momentes mißverstanden zu haben. „Blümmen macht das seltsame Mißverständnis, daß er die von Lessing so deutlich bezeichnete „höchste Staffel des Affektes“, über welcher es „weiter nichts“ giebt, als gleichbedeutend nimmt mit dem „äußersten Moment einer Handlung“, daß er überhaupt den aktiven Begriff „Handlung“ und den passiven „Affekt“ einander gleichsetzt und dadurch zu der Auffassung kommt, als habe Lessing mit seinem Beispiel vom rasenden Ujas zeigen wollen, daß auch ein späterer Augenblick in diesem Sinne fruchtbar sein könne, indem die arbeitende Phantasie rückwärts geht“ u. s. w. . . . „Die ganze Auffassung des späteren Momentes ist erst durch das Mißverständnis von „Höhepunkt der Handlung“ und „höchste Staffel des Affektes“ entstanden, und Lessing hat nichts damit zu thun. Selbstverständlich bleibt durch eine derartige Erklärung Lessings Gesetz durchaus unberührt. Wenn man Lessing bekämpfen will, muß man ihn erst verstehen. Von dem Kommentator des Lessingschen Laokoön wäre das allerdings zu erwarten. Die Thatsache spricht dagegen.“

Dies wäre allerdings traurig, wenn es sich so verhielte, und ich thäte dann wohl am besten, die noch übrigen Exemplare meiner Laokoön-Ausgabe einstampfen zu lassen. Aber glücklicherweise bin nicht ich es, der Lessing mißverstanden hat, sondern Herr Valentin, wofür ich im Folgenden den Beweis liefern will.

Herr Valentin wirft mir also vor, „Handlung“ und „Affekt“ ohne weiteres gleichgesetzt zu haben. Daß Handlung und Affekt nicht dasselbe sind, weiß ich natürlich so gut wie Herr Valentin; ich habe auch keineswegs beide Begriffe gleich gesetzt, sondern nur die höchste Staffel der Handlung mit der höchsten Staffel des Affektes; und das aus dem sehr einfachen und sehr triftigen Grunde, weil bei jeder mit Affekt verbundenen Handlung die höchste Staffel der Handlung zugleich auch die höchste Staffel des Affektes ist. Wohl gemerkt: die höchste Staffel der Handlung, nicht die letzte; Herr Valentin begeht den Irrtum, dies beides zu verwechseln oder wenigstens mir diese Verwechslung stillschweigend zu impunitiven. Wie aber beim Drama der höchste Punkt der Handlung, die Peripetie, noch keineswegs den Endpunkt derselben bezeichnet, so auch bei jeder von der Kunst dargestellten Handlung. Unterscheidet man die höchste Staffel einer Handlung von der letzten, so wird man finden, daß, wie gesagt, die höchste Staffel der Handlung und des Affektes zusammenfallen. Natürlich kommen solche Handlungen, die nicht mit Affekt verbunden sind, die ohne Erregung der Seele vollbracht werden, hier nicht in Betracht; bei diesen kann es sich eben nur um die höchste Staffel der Handlung allein handeln. Solcher Art sind aber die Lessingschen Beispiele nicht. Sehen wir uns dieselben näher an!

Betreffs des Laokoön sagt Herr Valentin, Lessing spreche nicht von Aktion, sondern von Affekt; er bezeichne als die höchste Staffel des Affektes den Tod Laokoöns. Falsch; Lessing bezeichnet als die höchste Staffel des Affektes das Schreien Laokoöns; der Tod ist die letzte Stufe der Handlung: ein, wie Lessing sagt, „leidlicherer, folglich uninteressanterer Zustand“; wie könnte Lessing einen solchen Zustand als „höchste Staffel des Affektes“ bezeichnen haben? — Ob man aber hier Aktion oder Affekt sagt, bleibt sich gleich. Denn auch in der Aktion des Laokoön ist sein Schreien, wenigstens nach der Auffassung Lessings, welcher unmittelbar darauf den Tod eintreten läßt, die höchste Staffel; im Augenblick des Todes aber ist Laokoön nicht mehr handelnd; sein Tod ist vielmehr das Ende. — Ferner die Medea: höchste Staffel der Handlung und des Affektes ist die Tötung der Kinder; Handlung und Affekt sind damit noch keineswegs zu Ende, aber beide sinken von ihrer Höhe herab. Und es ist keine Inkonsequenz, wenn man bei der Medea die Tötung